



Peace Counts on Tour – Kaliningrad

Russische Föderation, November 2008

Dokumentation und Bericht



Veranstalter

- Verein Selenogradsk Pinneberg, Selenogradsk;
- Selenogradsk e.V., Elmshorn;
- Arbeitsbereich Friedensforschung des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Kiel (SCHIFF);
- Peace Counts project;
- Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (ift).

Inhalt

Peace Counts on Tour – Kaliningrad	3
Vorgeschichte	4
Herausforderung Kaliningrad	6
Ansatz und Zielsetzungen	7
Vorbereitung	8
Friedenspädagogik: Workshops für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	12
Konstruktiver Journalismus: Workshops für Journalistinnen und Journalisten	17
Nachhaltigkeit	19

Förderung

„Peace Counts in Tour“ wird insgesamt gefördert vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) / Projekt zivik mit Mitteln des Auswärtigen Amtes.

Außer durch erhebliche Eigenmittel der Veranstalter wurde die Station „Kaliningrad“ durch eine Förderung der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH finanziert.

Impressum

© 2008, Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. (ift) / Peace Counts project

Redaktion / Texte: Uli Jäger / Nadine Heptner (ift) für die Veranstalter

Fotos: Thoralf Plath, Nadine Heptner, Uli Jäger

Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.
Corrensstr. 12, 72076 Tübingen
+49 (0) 7071 920510
Email: kontakt@friedenspaedagogik.de
www.friedenspaedagogik.de

Peace Counts project
Redaktion Zeitempiegel, Strümpfelbacher Str. 21
D-71384 Weinstadt
+49 (0) 7151 96460
Tilman Wörz
Email: tw@zeitenspiegel.de

Peace Counts on Tour – Kaliningrad

„Ohne Gewalt mit Konflikten umgehen – aber wie?“ so lautete das Motto der fünften Station von „Peace Counts on Tour“, die vom 4. bis 15. November 2008 in Kaliningrad, Russische Föderation, stattfand. Uli Jäger und Nadine Heptner vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. führten eine Woche lang friedenspädagogische Seminare für unterschiedliche Zielgruppen durch: Lehrpersonal an Schulen, Leitungspersonal sozialer Einrichtungen, Abgeordnete des Jugendparlamentes in Kaliningrad und Mitglieder der Nichtregierungsorganisation „Youth for Freedom of Speech“. Michael Gleich von Peace Counts project leitete Workshops für Journalistinnen und Journalisten. Alle Veranstaltungen fanden im Deutsch-Russischen Haus in Kaliningrad statt. Dort war auch die Ausstellung „Peacebuilders Around the World“ zu sehen.

Veranstalter waren der Verein Selenogradsk Pineberg, Selenogradsk mit seinem Partnerverein Selenogradsk e.V. in Elmshorn, der Arbeitsbereich Friedensforschung des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Kiel (SCHIFF), das Peace Counts project sowie das Institut für Friedenspädagogik Tübingen (ift).

Zu den Partnerorganisationen vor Ort gehörten das Deutsch-Russische Haus (DRH) Kaliningrad, die Kaliningrad Regional Development Agency (KDA) sowie das NGO-Zentrum „Youth for Freedom of Speech“, Kaliningrad. Die Schirmherrschaft hatte das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Kaliningrad übernommen. Als weitere Schirmleute konnten der Generalkonsul des Königreichs Schweden in Kaliningrad, Manne Wängborg, sowie die Ombudsfrau der Oblast Kaliningrad, Irina F. Werschinina, gewonnen werden. Gefördert wurde die Station „Kaliningrad“ von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ).



Das Deutsch-Russische Haus in Kaliningrad (DRH) – ein geeigneter Ort für Ausstellung und Workshops.

Vorgeschichte

Gefördert durch die Berghof-Stiftung für Konfliktforschung befassen sich Dr. Christian Wellmann und Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach bereits seit vielen Jahren im Rahmen des Arbeitsbereichs Friedensforschung des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Kiel, kurz SCHIFF (vom vormaligen Namen „Schleswig-Holsteinisches Institut für Friedenswissenschaften“ an der Christian-Albrechts-Universität Kiel), in der Perspektive der Friedensforschung mit Fragen der Entwicklung in und um die russische Exklave Kaliningrad. Unter anderem wurde im Auftrag des Schleswig-Holsteinischen Landtages eine Explorationsstudie „Zivilgesellschaft in Kaliningrad“ mit dem Ziel erstellt, partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren aus dem Gebiet Kaliningrad und aus Deutschland zu fördern. Im Rahmen des „SCHIFF-Kolloquiums zu Kooperation und Konflikt in der Ostseeregion“ wurden zahlreiche Veranstaltungen zum Themenkreis „Kaliningrad“ durchgeführt, zu der VertreterInnen der zahlreichen staatlichen, städtischen und zivilgesellschaftlichen Institutionen und Organisationen im Land Schleswig-Holstein eingeladen waren, die mit vergleichbaren russischen Partnern zusammenarbeiten. Hierzu gehörten auch der „Verein Selenogradsk e.V.“ aus Elmshorn, eine NGO, die gemeinsam mit ihrem russischen Gegenstück, dem „Verein Selenogradsk Pinneberg“ die offizielle Partnerschaft zwischen dem Landkreis Pinneberg und dem Kaliningrader Rayon Selenogradsk durch vielfältige Austausch- und Partnerschaftsprojekte mit praktischem Leben erfüllt. Im Rahmen des SCHIFF-Kolloquiums entwickelte sich aus Gesprächen insbesondere zwischen den SCHIFF-Mitgliedern Birckenbach und Wellmann sowie Vertretern des Vereins Selenogradsk die Einsicht, dass es sinnvoll und auch in gewisser



„Konfliktgeschichten“: Seminar in Pinneberg mit Lehrerinnen und Lehrern aus Selenogradsk.

Weise notwendig sei, die auf Versöhnung und Verständigung gerichtete Partnerschaftsarbeit mit russischen Akteuren durch explizit friedenspolitische und –pädagogische Komponenten zu bereichern und zu stärken. Angesichts der langjährigen Zusammenarbeit, die das SCHIFF mit dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen verbindet, wurde dort angefragt, ob man sich vorstellen könne, dass das vom ift mitgetragene Projekt „Peace Counts on Tour“ auch in Kaliningrad Station machen könne.

Im Dialog mit dem ift wurde die Idee dahingehend weiterentwickelt, zunächst praktisch zu testen, ob das für die „Peace Counts on Tour“ entwickelte friedenspädagogische Konzept bei russischen Adressaten auf hinreichend Resonanz stößt. Vom SCHIFF und dem Verein Selenogradsk wurde dafür im Sommer 2007 in Kiel ein Halbtages-Workshop mit 12 russischen AustauschschülerInnen und ihren deutschen Gasteltern organisiert, der von Uli Jäger (ift) durchgeführt wurde. Ebenfalls vom SCHIFF und dem Verein organisiert und unter Leitung von

Uli Jäger folgte im November 2007 in Pinneberg eine zweitägige Fortbildungsveranstaltung mit 15 Lehrerinnen und Lehrern einer Schule aus der Stadt Selenogradsk, die zu Besuch im Landkreis Pinneberg waren. Im Mittelpunkt der beiden Veranstaltungen standen die Themen „Streitkultur“ und „Konstruktive Konfliktbearbeitung“. Dabei kam die vom Institut für Friedenspädagogik erstellte Posterserie „Streitkultur“ zum Einsatz, die auf Grund einer früheren Anregung aus dem SCHIFF bereits in einer russisch-sprachigen Fassung vorlag. Im März 2008 traf beim Verein Selenogradsk ein illustrierter mehrseitiger Bericht ein, in dem dargestellt wird, wie die Lehrerinnen und Lehrer das in Pinneberg Gelernte und die ihnen dort überlassenen didaktischen Materialien praktisch angewendet haben, um eine zuvor mehrfach eskalierte gewaltsame Auseinandersetzung zwischen zwei Gruppen von Schülern der eigenen Schule erfolgreich zu deeskalieren. Diese Entwicklung festigte den Entschluss, die Zusammenarbeit zu vertiefen und Seminare in Kaliningrad im Kontext von „Peace Counts on Tour“ durchzuführen.

Peace Counts on Tour

„Peace Counts on Tour“ ist ein seit 2006 laufendes Projektvorhaben, welches vom Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. gemeinsam mit dem Journalistennetzwerk Peace Counts project konzipiert und durchgeführt wird. Gefördert wird das gesamte Projekt vom Institut für Auslandsbeziehungen / Projekt zivik mit Mitteln des Auswärtigen Amtes. „Peace Counts on Tour“ zielt darauf ab, Friedenspädagogik und Friedensjournalismus in Konfliktregionen zu fördern, die Wahrnehmung ausgewählter Zielgruppen für Ursachen und Eskalationsverläufe von gewaltsamen Ausein-

andersetzungen zu erweitern und den Blick für neue Handlungs- und Lösungsansätze zu schärfen. Als Ansatz wird die Auseinandersetzung mit Best Practice-Beispielen erfolgreicher Konfliktbearbeitung und Friedensstiftung in unterschiedlichen Konfliktregionen der Welt gewählt. Die vom Peace Counts project recherchierten und veröffentlichten und vom Institut für Friedenspädagogik didaktisch aufbereiteten Beispiele stehen hierbei im Zentrum. Entwickelt wurde ein bereits in mehreren Ländern erfolgreich erprobtes Veranstaltungs- und Lernarrangement aus Ausstellung und Workshops. Bisherige Stationen von „Peace Counts on Tour“ waren in den Jahren 2007 und 2008 Colombo (Sri Lanka), Skopje (Mazedonien), Abidjan (Côte d’Ivoire) und Mindanao (Philippinen). (www.peace-counts.org; www.friedenspaedagogik.de)



Fotos der Ausstellung „Peacebuilders Around the World“ werden bei den Workshops als Materialien verwendet.

Herausforderung Kaliningrad

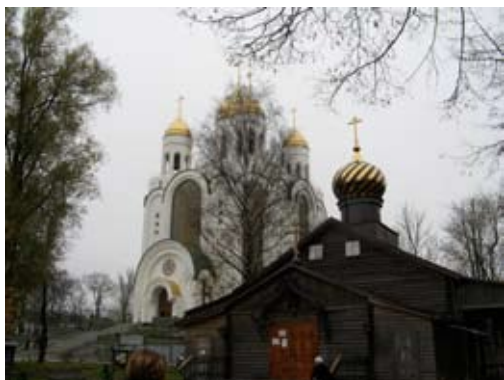
Die Oblast Kaliningrad, ein Subjekt der Russischen Föderation, ist keine Krisen- und erst recht keine Kriegsregion. Das Gebiet zeichnet sich jedoch durch seine spezifische Geschichte als Teil des früheren deutschen Ostpreußens und durch seine besondere politisch-geographische Situation (russische Exklave bzw. Enklave von EU und NATO) aus. In der Friedens- und Konfliktforschung hat das Gebiet erhöhte Aufmerksamkeit als Modellfall für Konfliktprävention erlangt. Das kleine Gebiet liegt im Schnittpunkt der beiden großen Pole europäischer Entwicklung, Russland und der EU, und hat einen hohen friedenspolitischen Stellenwert. Der Transformationscharakter des Gebietes und die damit verbundenen individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen erfordern und ermöglichen es, gemeinsame Interessen und Werte zu festigen und den Austausch über unterschiedliche, aber doch ähnliche Erfahrungen im Umgang mit alltäglichen Konflikten und die Entwicklung einer gemeinsamen Perspektive auf das Leben der Menschen in weltpolitischen Krisengebieten zu fördern.



Anhänger der Partei „Einiges Russland“ betonen beim Nationalfeiertag ihre Zugehörigkeit zum Kernland.

Die friedenspolitische Relevanz von Kaliningrad wurde einen Tag vor Beginn der Ausstellungs- und Workshopphase drastisch unterstrichen: Im außenpolitischen Teil seiner „Rede zur Lage der Nation“ kündigte der russische Präsident Dmitri Medwedew an, im Kaliningrader Gebiet als Reaktion auf den geplanten Aufbau des US-Raketenabwehrschildes in Polen und Tschechien neue Kurzstreckenraketen zu stationieren. Dabei handelt es sich um konventionell bestückte Raketen mit einer Reichweite von bis zu 500 Kilometern. Russland hatte schon früher angekündigt, dass es die Stationierung dieser Waffen als Antwort auf das als Provokation empfundene amerikanische Rüstungsprojekt erwägt.

Eine intensive gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Themen wie Krieg und Frieden, Konflikt und Gewalt ist für die im Kaliningrader Gebiet lebenden Menschen unter einem weiteren Aspekt von großer Bedeutung: Trotz erheblicher positiver Entwicklungen sind die Stadt und vor allem das ländliche Gebiet im Umfeld weiterhin für viele Menschen geprägt von Armut und Perspektivlosigkeit. Die Folgen für Kinder und Jugendliche sind drastisch. In einem Bericht der Netzzeitung „Kaliningrad aktuell“ vom März 2008 heißt es zum Beispiel: „In vielen Familien



Alt und neu: Im Hintergrund die Christ-Erlöser-Kathedrale .

grassiert Alkoholismus, herrscht Gewalt. Nur in den schlimmsten Fällen, wenn die Familie für das Kind zur Lebensgefahr wird, entziehen die Sozialämter den Eltern das Sorgerecht und bringen die Kinder in einem Heim unter.“ Hilfsprojekte, die auch von Deutschland aus unterstützt werden, kümmern sich um die hohe Zahl von Straßenkindern in Kaliningrad. Verwahrlosung und häusliche Gewalt stellen nicht nur die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Einrichtungen vor große Probleme, sondern auch das Lehrpersonal an Schulen. Dieser Sachverhalt und die fehlenden Plattformen für den Erfahrungsaustausch im Umgang mit Konflikt- und Gewaltpotenzialen machten Kaliningrad als Station von „Peace Counts on Tour“ zu einer besonderen friedenspädagogischen Herausforderung.



Ankündigungsplakat im Foyer des DRH.

Ansatz und Zielsetzungen

Vor diesem Hintergrund war es wichtig, Ansatz und Zielsetzungen von „Peace Counts on Tour“ bezüglich der Situation in Kaliningrad angemessen zu kontextualisieren. Folgende Aspekte spielten eine Rolle:

1. Die für die Ausstellung aufbereiteten Reportagen von Peace Counts project zeigen, dass Friedensstiftung weltweit eine gemeinsame Herausforderung für die Menschen in allen Ländern dieser Erde darstellt. Die bisherigen Erfahrungen unterstreichen, dass die Auseinandersetzung mit dieser Herausforderung als gemeinsame Chance der Zukunftsgestaltung sehr inspirierend ist und gerade auch junge Menschen zur politischen Mitgestaltung motiviert. Die Ausstellung sollte deshalb der interessierten Öffentlichkeit in Kaliningrad die Möglichkeit eröffnen, sich mit dieser Thematik intensiv auseinanderzusetzen.
2. Die als Begleitung zur Ausstellung konzipierten friedenspädagogischen Lernzirkel bauen auf diese Inspiration auf und vertiefen zentrale Aspekte unter Verwendung der didaktischen Materialien des Instituts für Friedenspädagogik. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden mit modernen und erprobten Methoden des konstruktiven Umgangs mit Konflikten und Gewalt vertraut gemacht und ermutigt, diese im eigenen Umfeld umzusetzen. Die gemeinsame Sensibilisierung für Konflikte und Gewalt ist Grundlage für ein friedliches Zusammenleben. Die Lernzirkel setzen dabei auf Dialogprozesse, lassen Raum und Zeit für Begegnung und Erfahrungsaustausch und dienen der Förderung von Friedenspädagogik. Die Vorbereitung der Workshops zielte darauf ab, dieses Lernarrangement ausgewählten Zielgruppen aus Schule, Jugend- und Erwachsenenbildung, Sozialarbeit und (Jugend-)Politik anzubieten.

3. Journalistinnen und Journalisten stellen eine herausragende Zielgruppe dar, wenn es um die öffentliche, gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Konflikt- und Gewaltpotenzialen einerseits und friedenspolitisch relevantem Engagement und Prozessen andererseits geht. Die Weitergabe und vor allem Weiterentwicklung der Erfahrungen des Journalistennetzwerkes Peace Counts project an bzw. mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern hat sich im Kontext von „Peace Counts on Tour“ als sehr innovativ erwiesen, weil Friedensjournalismus bislang kaum Eingang in die traditionellen Ausbildungsgänge gefunden hat. Dies trifft auch auf die Situation des Journalismus in Kaliningrad zu.



Dr. Christian Wellmann, Arbeitsbereich Friedensforschung des Instituts für Sozialwissenschaften der Universität Kiel.

Umsetzung: Peace Counts on Tour in Kaliningrad

Vorbereitung

Ohne die über lange Jahre durch Forschungsarbeit und Austauschprogramme gewachsenen Kontakte der Friedensforscher vom SCHIFF und der Aktiven des Partnerschaftsvereins aus dem Landkreis Pinneberg wäre das friedenspädagogische Unternehmen wenn überhaupt, dann kaum so erfolgreich möglich gewesen. Durch die langfristige und kontinuierliche Präsenz in Kaliningrad haben beide Institutionen nicht nur wertvolle Kontakte aufgebaut, sondern – noch wichtiger – sowohl bei amtlichen Stellen (u.a. Gebietsduma, Rayonverwaltung usw.) wie unter zivilgesellschaftlichen Organisationen einen relativ hohen Bekanntheitsgrad und vor allem ein beachtliches Vertrauenspotential aufbauen können. Nur über die bestehenden Arbeitsbeziehungen war es möglich im Gebiet Kaliningrad

über den „Verein Selenogradsk Pinneberg“ hinaus weitere verlässliche örtliche Partner zu identifizieren und zu motivieren, ohne deren ehrenamtliches Engagement das Projekt erst recht nicht durchführbar gewesen wäre (zu erwähnen sind hier vor allem Jelena Jemeljanowa, Alexej Ignatiew, Stephen Dewar, Ilja Dementiew und Maria Kohanowskaja, aber auch die Leitung der Jugendduma und die Schirmleute). Diese Überzeugungs- und Motivierungsarbeit geschah nicht zuletzt durch eine zweimalige persönliche Anwesenheit von Prof. Dr. Birkenbach und Dr. Wellmann in der Oblast. Nach schriftlicher Vorbereitung stand in den persönlichen Gesprächen vor Ort die Sicherstellung der Verbindlichkeit von organisatorischen Vereinbarungen im Vordergrund. Dabei mussten auch inhaltliche Vorbehalte überwunden und (z.T. auch sprachliche) Missverständnisse aufgeklärt werden. Als sehr komplex und zeitaufwändig

erwies sich insbesondere die Zusammenstellung der unterschiedlichen Gruppen für die Workshopphase. Trotz Bekanntheit und Vertrauensbasis von SCHIFF und Verein Selenogradsk gelang es allerdings nicht, wie ursprünglich vorgesehen, einen Workshop mit Gefängnispersonal zu Stande zu bringen. Die Bedenken, Personal aus „sicherheitsrelevanten Bereichen“ ein von „Westlern“ gestaltetes Training durchlaufen zu lassen, waren dafür doch zu stark.

Bei den inhaltlichen Vorarbeiten ging es im Kern um die Adaption des erprobten Lernsettings von „Peace Counts on Tour“ auf die Kalininger Situation bzw. für die jeweiligen Zielgruppen. In diesem Kontext wurden mehrere Materialien ins Russische übersetzt und für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops vervielfältigt. Dazu gehörten ein Ausstel-

lungskatalog, ein Handout mit Arbeitsaufgaben und –texten für die Gruppenarbeit sowie ein Auswertungs- und Fragebogen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ausstellung

Das Deutsch-Russische Haus in Kaliningrad bot ausgezeichnete Voraussetzungen für die Präsentation der Ausstellung und für die Durchführung der Workshops. Die Ausstellung bestand aus zwei Teilen: Zum einen wurden Banner mit großformatigen Fotos und knappem Text in deutscher Sprache im Raum aufgehängt und als Blickfang eingesetzt. Zum anderen konnten an den Wänden vierzehn Poster in DIN A-1-Format gezeigt werden, die in russischer Sprache und mit kleinformatigen Fotos die jeweiligen Reportagen von Peace Counts project präsentieren. Der Aufbau der Ausstellung wurde von Uli Jäger und Nadine Heptner (ift) in Zusammenarbeit mit Alexey Maslow (DRH) und Lars Kascha (Selenogradsk e.V.) übernommen.

Die Ausstellung wurde im Kontext der Workshopphasen intensiv genutzt (siehe unten) und begeisterte viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie beispielhafte Auszüge aus den Auswertungsbögen zeigen:

- „Eine ausgezeichnete und lehrreiche Ausstellung“;
- „Interessant, anschaulich, professionell. Wunderbar, wie inmitten der verschiedenen Konflikte und dem Widerstreit der Interessen immer der Mensch zu sehen ist“;
- „Kolossal, wie die Ausstellung zu neuen Gedanken und Ideen anregt“;
- „Einzigartig sind die gezeigten Menschen vor dem Hintergrund ihrer Versuche, bestimmte Probleme zu lösen“;



Beeindruckendes Foto: Junge aus Rio de Janeiro.



Peace Counts *project*

выставка Миротворцы во всем мире

Патронаж

- Ирина Вершинина, омбудсмен по Калининградской области
- Манне Вэнгборг, Генеральный консул Швеции в Калининграде
- Генеральное консульство Федеративной Республики Германия в Калининграде

Организаторы

Образовательный Институт по проблемам мира, Тюбинген; Группа «Мир — это главное», Мюнхен; Общество «Зеленоградск-Пиннеберг», Зеленоградск, и общество «Зеленоградск», Элмсорн; Отделение изучения проблем мира Института социальных наук Университета г. Киля — SCHIFF

Организации-партнеры в Калининграде

Агентство регионального экономического развития; КРМОО Центр «Молодёжь за свободу слова»; Немецко-русский дом

**Церемония открытия:
вступительная речь
и экскурсия по выставке**

11 ноября 2008 г. в 19:00

**Немецко-русский дом
236001 Калининград
ул. Ялтинская, 2-а**

Время работы выставки:

**12 - 15 ноября 2008 г.
9:00 – 18:00**





Nähe und Rückbezug: Das DRH bietet Platz für Ausstellung und Workshops.

- „Diese Ausstellung ist heutzutage sehr aktuell. Die Menschen brauchen sie.“

Die offizielle Eröffnung der Ausstellung für die allgemeine Öffentlichkeit fand nach der einwöchigen Workshopphase statt und stieß auf große Resonanz. So hatten die Veranstalter nicht damit gerechnet, dass rund einhundert Besucherinnen und Besucher der Einladung in das Deutsch-Russische Haus folgten. Weiterhin ist bemerkenswert, dass unter den Gästen eine erhebliche Anzahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der vorausgegangenen Seminare war – ein Zeichen für nachhaltiges Interesse und Wertschätzung.

Die Veranstaltung bestand aus den Wortbeiträgen der Veranstalter und Schirmleute sowie zwei kürzeren Eröffnungsvorträgen von Michael Gleich (Peace Counts project) und Uli Jäger (ift). Die Grußworte sprachen:

- Dr. Christian Wellmann, Arbeitsbereich Friedensforschung der Universität Kiel, der die Veranstaltung auch moderierte;
- Andrej Portnjagin, Leiter des Deutsch-Russischen Hauses in Kaliningrad;
- Gerhard Kascha, Vorstand des Vereins Selonogradsk e.V.;
- Irina F. Werschinina, Ombudsfrau der Oblast Kaliningrad;



Irina F. Werschinina, Ombudsfrau der Oblast Kaliningrad.



Rudolf Mey, amtierender deutscher Generalkonsul in Kaliningrad



... und Manne Wängborg, der schwedische Generalkonsul in der russischen Exklave.

- Rudolf Mey, amtierender deutscher Generalkonsul in Kaliningrad;
- Manne Wängborg, schwedischer Generalkonsul in Kaliningrad.

Im Anschluss fand ein reger Gedankenaustausch statt. Wie bereits bei den vorherigen Stationen von „Peace Counts on Tour“ erfüllte die Eröffnungsveranstaltung die Funktion einer Plattform für Begegnung – nicht im Sinne des Treffens unterschiedlicher Konfliktparteien, wohl aber von Menschen, für welche Gewaltprävention und Friedensstiftung in Familie, Schule, Kommune und internationaler Politik ein herausragendes Anliegen ist.

Friedenspädagogische Workshops

Dank der guten Vorarbeit der Veranstalter und der Partner ist es gelungen, für die Workshops engagierte Personen aus Kaliningrad, Selenogradsk und der weiteren Umgebung zu gewinnen. Eine kurze Beschreibung der teilnehmenden Gruppen und Personen zeigt die Vielfalt und die Schwerpunkte gleichermaßen:

- 05. November 2008: Die erste Gruppe bestand aus siebzehn Lehrerinnen der Mittelschule Selenogradsk. Es konnte fast das gesamte Kollegium mit dieser Maßnahme erreicht werden. Die Homogenität der Gruppe ließ sehr intensive Diskussionen zu. Zugleich bot sich dem Kollegium die Chance, sich außerhalb der Schule

in inspirierender Umgebung zu treffen und sich auszutauschen (Teambuilding).

– 06. November 2008: Die Gruppe des zweiten Tages setzte sich aus zwölf Personen zusammen: Lehrerinnen und Lehrer sowie (Schul-) Psychologinnen aus unterschiedlichen Schulen bzw. sozialen Einrichtungen (z.B. Sportschule, Selenogradsk, Petrovo; Erziehungsheime Selenogradsk und Kaliningrad). Teilgenommen hat auch eine Mitarbeiterin eines Amtsgerichts in Kaliningrad. Der Austausch zwischen Lehrpersonal und den anwesenden Psychologinnen erwies sich als sehr anregend.

– 07. November 2008: Am dritten Tag waren zwölf zumeist ältere Mitglieder des Partnerschaftsvereins Pinneberg-Selenogradsk zu Gast im DRH, hinzu kamen wiederum zwei Psychologinnen, die in Erziehungsheimen tätig sind. Herausragendes Merkmal dieser Gruppe war der generationenübergreifende Erfahrungsaustausch über die spezifische Situation der älteren Menschen sowie der Jugendlichen in Kaliningrad.

– 08. November 2008: Die mit zweiundzwanzig Personen größte Gruppe setzte sich zusammen aus Mitgliedern der NGO „Youth for Freedom of Speech“ (Erzieherinnen und Erzieher, Psychologinnen und Psychologen, Leiterinnen von Sozialeinrichtungen) sowie aus Mitgliedern der Jugend-Duma, also jungen Abgeordneten (Studierende der Politikwissenschaft und Literaturwissenschaft, Pädagoginnen) sowie einem für die Ausbildung der Polizei zuständigen Duma-Mitglied.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiteten sehr intensiv und konzentriert an Themen, die ihre tägliche Arbeit in den verschiedenen Einrichtungen genauso wie das alltägliche Leben in der russischen Exklave betreffen. Somit wurde ein Austausch zwischen den Teilnehmenden und ihren Erfahrungen möglich, aber auch



Gerhard Kascha, Vorstand des Vereins Selenogradsk e.V.

Gespräche über Situationen in Deutschland und in den von Peace Counts dokumentierten Kriegs- und Krisengebieten brachten neue Erkenntnisse und Eindrücke. Deutlich wurde, dass der Transfer auf die Situation im eigenen Umfeld (Familie, Schule oder die Umstände in Russland und im Kaliningrader Gebiet) sehr schnell gelang und jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer eigene Vorstellungen, Meinungen und Wünsche äußern konnte. Dadurch entstand eine Atmosphäre, die von Wertschätzung und Akzeptanz geprägt war.

Ablauf und Methoden

Die Konzeption der Workshops folgte einem klaren Muster: Über attraktive, visuelle und teilnehmerorientierte methodische Inputs wurden die zentralen Themen (Konflikt, Gewalt, Frieden) so eingeführt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich zunächst in Arbeitsgruppen selbstständig und assoziativ damit beschäftigen konnten. Danach wurden im Plenum die Diskussionsprozesse vorgetragen, weiter entwickelt und anschließend mit Ergebnissen der Friedens- und Konfliktforschung angereichert, um eine Systematisierung der Gedanken und Diskussionen zu ermöglichen.

Dies bedeutete für den Ablauf eines Workshop-Tages im Einzelnen:

1. Nach einer knappen Einführung und einer Vorstellungsrunde der Teilnehmerinnen und Teilnehmer standen Erfahrungen mit der Eskalation und Deeskalation von Konflikten im Zentrum des ersten Moduls. Zentrales Medium war die „Bilderbox Streitkultur“ des Instituts für Friedenspädagogik, mit den Plakaten „Neun Stufen der Konflikteskalation“ von Friedrich Glasl, „Konfliktlösung“ und „Versöhnung“. Die Poster lagen in russischer Sprache vor. Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer war es ungewohnt, gleich zu Beginn eines Workshops in Arbeitsgruppen zu arbeiten. Fast alle hatten mit einem oder mehreren Vorträgen gerechnet. Doch alle Gruppen waren mit großem Interesse und wachsender Begeisterung dabei, mit Hilfe dieses Mediums Konflikte aus der eigenen Erfahrungswelt zu besprechen und zu erhellen.



„Wie Konflikte eskalieren“: Kolleginnen von „Freedom of Speech“ bei der Workshoparbeit.



Uli Jäger, ift, mit Dolmetscherin Elena Plath.

Dabei ging es um Familien- und Schulkonflikte, aber auch um die Konfliktkultur in der Duma. Mehrfach wurde an das russische Kinderspiel „Wand gegen Wand“ erinnert.

Das Modul stieß bei allen Gruppen auf großes Interesse und führte zu Diskussionen, in welcher Konfliktphase und mit welchen Methoden „Friedensstifter und Friedensstifterinnen“ in einen Konflikt eingreifen können – und wann ihr Eingreifen nicht mehr Erfolg versprechend zu sein scheint. Die Auseinandersetzung mit der Rolle der „Dritten Partei“ war dabei besonders bedeutend. Nicht wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer vertraten zunächst die Ansicht, dass es sich bei der Dritten Partei um eine starke, einflussreiche Persönlichkeit oder Gruppe handeln muss; immer wieder wurde mit dem Begriff „Titan“ argumentiert, manchmal auch mit dem Begriff „Anführer“.

Eine Systematisierung wurde durch den Input der neun Stufen der Konflikteskalation nach Friedrich Glasl vorgenommen. Der Friedensforscher beschreibt wie Konflikte eskalieren und welche Verhaltensweisen zur Eskalation beitragen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten dadurch ihre eigenen Erfahrungen überprüfen und theoretisch einordnen.

2. Das zweite Modul widmete sich dem Themenbereich Gewalt. Eingesetzt wurden Fotoserien,

die exemplarische Szenen der Gewalteskalation zeigen und mit deren Hilfe sich Möglichkeiten der Prävention und Deeskalation besprechen lassen. Rasch wurde deutlich, dass die Gewaltproblematik sehr stark in der Familie und dem Umfeld der Jugendlichen angesiedelt ist und starke Wurzeln sowohl in der Tradition (Tabuisierung von Konflikten, Gewalt als legitimes Mittel der Erziehung) als auch in der aktuellen ökonomischen, sozialen und politischen Lage zu finden sind. Seitens des Leitungspersonals von Sozialeinrichtungen wurden immer wieder drei zentrale Fragen aufgeworfen: Wie können Erwachsene lernen, die gewaltförmigen Konflikte der Kinder und Jugendlichen bzw. die jeweiligen Ursachen wahrzunehmen, zu deuten und zu verstehen? Wie kann man mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten, die bereits massive (häusliche) Gewalterfahrungen machen mussten? Und: Wie bringt man Jugendliche dazu, die Hoffnung auf ein erfülltes Leben in der Gesellschaft nicht aufzugeben?

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer empfanden die Auseinandersetzung mit Ursachen von Gewalt und Ansätzen der Gewaltprävention vor dem Hintergrund der Gewaltdefinitionen von Johan Galtung als sehr hilfreich für die weitere Beschäftigung mit dem Thema.

3. Nach dem Mittagessen stand zunächst ein von Musik begleiteter, entspannender Rundgang durch die Ausstellung auf dem Programm. Zuvor bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Handout mit allen Texten der Ausstellung in russischer Sprache sowie ein Arbeitsblatt mit Leitfragen an die Ausstellung ausgehändigt. Die erste Frage lautet: „Welches Foto drückt für Sie besonders gut das Motto 'Frieden machen!' aus?“ Dieser weitere visuelle Zugriff wurde von allen Gruppen mit großer Intensität aufgenommen und die Teilnehmerinnen und

Teilnehmer begründeten ihre jeweilige Wahl sehr ernsthaft und reflektiert. Die ausgewählten Favoriten waren Fotos der Reportagen aus Kolumbien (Fußball für den Frieden), Israel / Palästina (Streiten lernen), Südafrika (Konfliktbearbeitung im Gefängnis), Japan (Peaceboat) und Mazedonien (interethnische Vermittlung). Im Mittelpunkt der anschließenden Diskussion standen unterschiedliche Friedensvorstellungen und Verständnisse des Friedensbegriffes.

4. Das Modul „Best Practice: Beispiele für Friedensstiftung“ rundete den Workshop ab und richtete das Augenmerk mehr auf die politische und internationale Dimension des Friedens. Auf großes Interesse stieß dabei die Reportage über



Offene Diskussionen prägten das Klima in den Workshops.

die Arbeit von Elena Gulmadova als Vermittlerin im Auftrag der OSZE in Mazedonien. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Fähigkeiten und



Teilnehmerinnen und Teilnehmer präsentieren ihr „Friedensfoto“.

Frieden ...

Frieden bedeutet für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Beispiel:

- „... eine gemeinsame Sprache zu haben“ (Bezug: Foto / Reportage Sri Lanka);
- „... glückliche Kindergesichter sowie das Streben, mehr und tiefer zu verstehen, ehrlich zu gewinnen und eine Niederlage anerkennen können“ (Bezug: Foto / Reportage Kolumbien);
- „... Güte, Respekt für einander, die Fähigkeit einander zuzuhören, Menschen Vertrauen und Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu geben.“ (Bezug: Foto / Reportage Nord Irland);
- „... die Gemeinschaft von Menschen, die sich in Kultur, Erziehung, Interessen, Fähigkeiten usw. unterscheiden“ (Bezug: Foto / Reportage Südafrika);
- „... nicht die Abwesenheit von Konflikten und Unterschieden, sondern ein Verständnis davon, dass es auf der Welt unterschiedliche Menschen und Kulturen gibt, die Fähigkeit mit dieser Unterschiedlichkeit umzugehen. Frieden bedeutet Toleranz und Kompromiss, Liebe zu den Menschen, den Lebewesen und der Umwelt. Frieden bedeutet Respekt“ (Bezug: Foto / Reportage Mazedonien).

Kompetenzen für Vermittlung war ein Aspekt; ein anderer die Frage nach den politischen Rahmenbedingungen, die eine erfolgversprechende Vermittlung benötigt.

Das Ausfüllen der Auswertungsbögen, der Adressenaustausch, die Übergabe der Zertifikate und des Materials zur Weiterarbeit standen am Ende – zumeist gefolgt vom „Erinnerungsfoto“.



Michael Gleich, Initiator von Peace Counts project, leitete die Workshops mit Journalistinnen und Journalisten.

Workshops für Journalistinnen und Journalisten

Michael Gleich, Initiator und Gründer von Peace Counts project, gestaltete neben seinem Eröffnungsvortrag der Ausstellung zwei Workshops mit Journalisten und Journalistinnen.

– 10. November 2008: Den Anfang bildete eine heterogene Gruppe mit zehn Studierenden der Kant-Universität Kaliningrad (Studiengang Journalismus, 2. Studienjahr, mit ihrer Dozentin), vier professionellen Journalisten (davon zwei Fotografen) und fünf Personen, die in Pressestellen oder im Rahmen der Agentur für regionale Entwicklung tätig sind. Die neun letztgenannten Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten alle regional, u.a. bei der renommierten Tageszeitung Komsomolskaja Prawda.

– 11. November 2008: Die zweite Gruppe

umfasste ausschließlich professionelle Journalistinnen und Journalisten: Fünf Personen von der Holding Kaskad, zu der Printmedien und ein Fernsehsender gehören; einige von ihnen arbeiten für das Jugendprogramm, eine Journalistin für eine Kultursendung, eine andere für ein Morgenmagazin. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten seit mehreren Jahren in ihrem Beruf, doch alle ohne journalistische Ausbildung.

Der Zugang zum Journalistenberuf ist in Russland nicht geregelt. Es gibt an einigen großen Universitäten Studiengänge (i.d.R. fünf Jahre), aber viele professionelle Journalisten sind über verwandte Berufe (z.B. Literaturwissenschaft, Sprachen) in den Beruf gekommen. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bedauerten es, über zu wenig systematische Kenntnisse über journalistische Stilformen, die Aufbereitung und Präsentation von Inhalten oder über Interviewtechniken zu verfügen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer formulierten ihre Erwartungen an den Workshop in mehreren Aspekten: (1) Informationen für die Themen Konflikte und Frieden; (2) Informationen über Journalismus in anderen Ländern, insbesondere Deutschland; (3) Anregungen für die eigene Themenfindung.

Das Thema „Frieden“ gilt unter Journalisten als schwieriges Sujet, weil Frieden eher ein Prozess als ein Ereignis ist, weil die Vorgänge, die zu einer Kultur des Friedens führen, oft unspektakulär sind, weil Frieden als Begriff abstrakt ist und Konkretisierungen braucht. Es ging in den Workshops darum zu zeigen, wie sich die Arbeit von Konfliktlösern und Friedensstiftern aus der Zivilgesellschaft in attraktiven journalistischen Formen (Reportage, Portrait, Interview) umsetzen lässt. Die publizistischen Erfolge von Peace Counts project sollen zur Nachahmung

und Integration in die eigene journalistische Tätigkeit inspirieren und ermutigen. Am Beispiel der Berichterstattung über Friedensprozesse stellte Michael Gleich das Konzept des „Konstruktiven Journalismus“ vor. So sollte ein konkreter Nutzwert für die Teilnehmer darin bestehen, von einem erfahrenen Kollegen Tipps und Hinweise zur Auseinandersetzung mit journalistischen Problemen bekommen zu können.

Ablauf

Beide Workshops dauerten rund sechs bis sieben Stunden und umfassten mehrere Programmpunkte:

1. Nachdem sich jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer mit dem beruflichen Werdegang und den Wünschen und Erwartungen an den Workshop vorgestellt hatte, erläuterte Michael Gleich das Projekt Peace Counts mit seiner Entstehungsintention und verwendeten Stilformen und seine eigene Rolle in diesem Projekt.



Simulation einer Redaktionskonferenz.

Auch gab er einen kurzen Ausblick auf kommende Projekte und das Konzept des „Konstruktiven Journalismus“.

2. Nach einer kurzen Einführung in die Ausstellung „Peace Counts. Peace Builders Around the World“, sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwei Bilder auswählen, die für sie persönlich Aspekte von Frieden enthalten. Diese Auswahl wurde anschließend im Plenum besprochen, wobei die verschiedenen Einzelaspekte von Frieden herausgestellt und als Konkretisierung eines abstrakten Themas diskutiert wurden. Zwei Ebenen von Fotografien wurden dabei angesprochen: die didaktische (Sachinformationen) und die symbolische Ebene.

3. Anhand der Peace Counts Reportage aus Sri Lanka wurde eine Redaktionskonferenz simuliert. In Kleingruppen sollten die Journalistinnen und Journalisten aus einer Sammlung von 30 Fotomotiven der Reportage 5-6 Fotos für ein fiktives Layout auswählen. Die Dimensionen einer Medienberichterstattung über Friedens- und Lösungsansätze konnten so erfahrbar gemacht werden.

In der Abschlussdiskussion wurde der Frage nachgegangen, wie das Konzept „Konstruktiver Journalismus“ auf die eigene Arbeitssituation übertragbar wäre und Perspektiven über Themen und Akteure der Zivilgesellschaft aufgegriffen.

Das Ausfüllen der Feedbackbögen und die Aushändigung der Zertifikate bildete einen schönen Abschluss für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Diskussionspunkte

Ein wichtiger Diskussionspunkt war bei allen Workshops die Gemeinsamkeiten und Unter-

schiede im Journalismus zwischen Deutschland und Russland. So wurde zum Beispiel über die Trennung von Nachricht und Meinung gesprochen. Damit war verbunden eine Diskussion über Neutralität des Berichterstatters, insbesondere beim Thema Frieden. In den Diskussionen ging es um die Anerkennung von Unterschieden.

Insbesondere in der Abschlussdiskussion und der Feedbackrunde wurde deutlich, dass der Bedarf an praxisorientierten Trainings sehr hoch ist. Ein einzelner Trainingstag wurde von den Teilnehmern als „Tropfen auf dem heißen Stein“ empfunden. Der Wunsch, die geknüpften Kontakte zu vertiefen und an einem mehrtägigen Training über journalistische Stilformen und Konstruktiven Journalismus teilnehmen zu können, wurde mehrheitlich geäußert. Insofern können diese Workshopformate als Erstkontakte verstanden werden, denen eine Intensivierung folgen muss.

Nachhaltigkeit

Das Projekt kann als großer Erfolg gewertet werden. Das Setting von „Peace Counts on Tour“ hat auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kaliningrad angesprochen und begeistert. „Jeder Russe und jede Russin sollte einmal auf dem Peaceboat um die Welt fahren können“ und „Jeder Schüler und jede Schülerin aus Kaliningrad sollte einmal an einem solchen Workshop teilnehmen“ – diese beiden Aussagen zeigen, dass der Funke übersprungen ist.

Es wurden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im pädagogischen und politischen Bereich erreicht, die an der Thematik weiterarbeiten möchten. Über 50 Plakatserien „Streitkultur“



Vorbild in Kaliningrad: Pater Robert Layson, Philippinen.

(Streitkultur, Versöhnung, Konfliktlösung) sowie die verfügbaren Ausstellungs-Poster (beide Sets in russischer Sprache) wurden verteilt, weitere wurden bestellt und werden an das DRH geliefert. Das DRH wird intensiv an der weiteren Verbreitung der ins Russische übersetzten Materialien mitwirken. So wird das DRH jeweils eine Posterserie der Ausstellung an neun Begegnungsstätten im Kaliningrader Gebiet (Sowjetsk, Neman, Babuschkino, Gwardejsk, Tschernjachowsk, Gusew, Prawdinsk, Schelesnodoroshny, Tschistije Prudy) weitergeben und diese bei der öffentlichen Präsentation unterstützen. Ein weiterer Aspekt von Nachhaltigkeit ergab sich aus der Arbeit mit den Journalistinnen und Journalisten. Durch sie gelangten zahlreiche Berichte in die Kaliningrader Medien, u.a. in die Komsomolskaja Prawda und das Regionalprogramm des zweiten russischen Fernsehens. Dadurch erfuhr die Öffentlichkeit nicht nur von der Ausstellung im DHR, sondern auch generell

von dem journalistischen Konzept, positiven Beispielen und Vorbildern aus der Zivilgesellschaft in den Medien einen größeren Raum zu geben.

Großes Interesse bestand seitens des Lehrpersonals und der Mitarbeitenden in sozialen Einrichtungen an der Vermittlung von Methoden für den Umgang mit Konflikten und an der weiteren Zusammenarbeit mit dem Institut für Friedenspädagogik. So wurden bereits vor Ort Nachfolgeprojekte angedacht: Eine Lehrerin und ihre Rektorin aus Petrovo wollen weitere Seminare mit dem ift für Schüler und Schülerinnen in Kaliningrad durchführen. Sie möchten in den kommenden Monaten bis zu 15 Schulen begeistern, sich am Projekt zu beteiligen.

Der Wunsch nach Vertiefung ist auch ein Ausdruck dafür, dass sowohl die Ausstellung als auch die eintägig konzipierten Workshops nicht mehr als einen Anstoß geben können

und Inspiration für eine weitere Auseinandersetzung. Die Nachhaltigkeit von „Peace Counts on Tour“ im allgemeinen und der Station „Kaliningrad“ im besonderen wird sich daran zu messen haben, ob es gelingt, Kontakt zu halten, Netzwerke zu bilden und weitere Kooperationen zu beschließen. Beispiele aus der Vergangenheit machen Mut: So findet „Peace Counts on Tour“ in Abidjan im kommenden Jahr seine Fortsetzung mit einem neuen Journalisten-Projekt (lokale Journalisten werden betreut und schreiben Peace Counts-Reportagen aus Cote d'Ivoire); Berichte aus Sri Lanka zeigen, dass die Materialien in Schule und interethnischer Jugendarbeit immer intensiver verwendet werden; aus Mindanao wird berichtet, dass das in Vorbereitung der Station entstandene lokale Netzwerk von NGOs, Kommune und unterschiedlichen Konfliktparteien die jüngsten blutigen Unruhen auf der philippinischen Insel zum Anlass für neue gemeinsame Aktivitäten nimmt.



Russische Pädagoginnen und Pädagogen üben „Streitkultur“.